(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 37 Sonntag, den 13. Februar 1898.

Politische Wochenschau.

Die Devise der französischen Republik ist: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Aber das traurige Schauspiel, welches sich heute vor dem Pariser Schwurgericht abspielt, der Prozeß Zola beweist, daß in Frankreich nicht allein keine Liberté, Egalité, Fraternité zu finden sind, sondern auch keine Gesetzlichkeit. Die französische Rechtspflege hat in dem Zola-Prozesse bereits vor aller Welt einen gewaltigen Knacks bekommen, trotz allen Säbelrasselns der Offiziere, trotz allen Chauwinismus der Franzosen, trotz aller Wuth, mit der sie Zola verfolgen. Es hilft nichts, es steht bereits fest, das Urtheil gegen den Exkapitän Dreyfuß war eine Ungesetzlichkeit, und wenn nicht die von Zola erstrebten Unschuldszeugnisse für Dreyfus vorgebracht werden können, die Ungesetzlichkeit des Verfahrens ist erwiesen. Denn aus den Zeugenaussagen der höchsten Offiziere und Beamten, welche auf die entscheidende Frage „im Staatsinteresse" die Antwort verweigern, muß geschlossen werden, daß Kapitän Dreyfus auf Grund eines geheimen Aktenstückes verurtheilt ist, von dem weder er, noch sein Vertheidiger etwas gesehen haben. Es handelte sich um ein Staatsgeheimniß, wird gesagt. Aber das Recht erfordert, daß der Beklagte die wider ihn vorgebrachten Schuldbeweise kennt. Wenn ein Geheimniß die bedingungslose Verurtheilung eines Angeklagten sollte herbeiführen können, dann ist ein formelles Verfahren überhaupt überflüssig. So etwas ist bisher in keiner Monarchie, in keinem Staate vorgekommen, selbst unter der Gewaltherrschaft nach dem Staatsstreich des dritten Napoleon sind solche Dinge vermieden. Was mag aber hinter dem Allen stecken? Handelte es sich nur um Civil-Angelegenheiten, es würde schon reiner Wein eingeschenkt werden, es kommen Militärfragen in Betracht. Es ist unglaublich, daß die französische Regierung einen solchen verzweifelten Streich begehen konnte über welchen sie, wenn einmal die Wahrheit an den Tag kommt, den Hals brechen kann. In dem Handel haben zweifelhafte Elemente Kenntnisse von wichtigen Vorgängen erhalten, die schwerlich immer schweigen werden.

In der internationalen Politik ist ein Ruck eingetreten: Rußland hat, vor der Hand wenigstens, auf die energische Betreibung der Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland für den Posten eines Generalgouverneurs der Insel Kreta verzichtet. Ob es dauernd auf die weitere Ausbreitung seines Einflusses in Orient verzichten wird, muß billig bezweifelt werden, jedenfalls will es doch Oesterreich-Ungarn, welches sich entschieden der Entsendung eines griechischen Prinzen nach Kreta widersetzt, nicht entgegentreten, zumal Deutschland sich streng neutral verhalten, Italien wohl das gleiche thun, und England kaum in die russische Kerbe hauen wird. Der deutsche Staatssekretär im Reichsamt des Auswärtigen von Bülow hat klipp und klar erklärt, daß Deutschland in der Kretafrage seine Neutralität nicht aufgebe, und hierfür, wie für die gesammte Darstellung der auswärtigen deutschen Politik die unbedingte Zustimmung des Reichstages erworbenen Deutschland hält an seinen bewährten Bündnisse fest und holt für Niemanden die Kastanien aus dem Feuer, wie es auch Fürst Bismarck gethan. Daß die Dinge im Orient abgethan sind, ist nun freilich nicht anzunehmen, Ueberraschungen fin so wohlfeil wie Märzweilchen, und bei der thatsächlichen Uneinigkeit der Großmächte werden deren Befehle von den Balkanstaaten in Zukunft wenig respectirt werden. Trotz aller augenblicklichen Nachgiebigkeit behält der Zar dort unten doch die Hand am Bändel, und wie er zupft, so tanzen Alexander von Serbien, Nikolaus von Montenegro, Ferdinand der Bulgare und der Basileus der Hellenen. Es ist übrigens gut, daß Staatsekretär von Bülow der jammervollen griechischen Wirthschaft vor versammeltem Reichstage gründlich den Text los.

Im deutschen Reichstage ist es wieder einmal eine Art von großem Augenblick gewesen, als der Leiter des Reichsamtes des Auswärtigen seine Darstellungen der auswärtigen Politik gab, die wie schon gesagt, einen vollen Erfolg für Herrn von Bülow bedeuten. Auch mit dem neuen Leiter der Reichspost ist der Reichstag weit besser und weit schneller fertig geworden, als es vor Monaten hatte scheinen wollen. Obgleich der Meinungsverschiedenheiten genug vorhanden waren, gewannen der Humor und das ganze Auftreten des Herrn von Podbielski doch den Reichstag und es wird sich, wenn nicht Alles trügt, mit der Zeit ein ganz verträgliches Verhältniß zwischen Dr. Stephans's Nachfolger und dem Parlament herausbilden. Herr von Podbielski erinnert in gewissem Sinne an den so plötzlich aus dem Amt geschiedenen Kriegsminister Bronsart vnn Schellendorf, der sich trotz allerfestester Prinzipientreue mit dem Reichstage so vorzüglich stand.

Die Lippesche Erbfolgefrage die unserem früheren Thorner Landrath, jetzigen Lippe'schen Cabinetsminister Dr. Miesitscheck von Wischkau manche schwere Stunde bereitet mag, macht schon wiedec von sich reden; der Bundesrath hat ein dem lippeschen Landtage in Detmold zugegangenes Erbfolgegesetz auf Antrag des Fürsten von Schaumburg-Lippe beanstandet, der Streit wird sich also nun von Neuem erheben. Im gleichen Jahre, wo die Anlage eines Neu-Deutschland in China angestrebt wird, wegen alter vermoderter Ansprüche noch so viel Wesens zu machen, erscheint vielen Deutschen wenig begreiflich. Man lasse doch die Lippe-Detmolder sich einen Regenten wählen, den sie wollen, sie sind doch wahrlich die Nächsten dazu. Es wäre doch ein mehr wie komisches Bild, wenn eines Tages die Detmolder gegen einen ihnen aufgedrängten Landesherrn einen Streik begännen; aber auf solche Dinge muß man unter Umständen gefaßt sein.

Eine gewisse Erleichterung in der österreichischen Nationalitäts-Bewegung ist mit dem Semesterschluß der Universitäten eingetreten, womit der Studentenstreik von selbst sein Ende erreicht. In der großen Hauptsache, in der Neu-Regulirung der Sprachen-Verordnung, ist freilich noch keinerlei sichtbarer Erfolg erzielt, die edlen tschechischen Böhmaken lassen es vielmehr an allerlei wenig rühmlicher Thätigkeit gegenüber den Deutschen nicht fehlen. In Italien hat die Volksvertretung eine Herabsetzung der hohen Lebensmittelzölle für eine gewisse Zeit beschlossen; die turbulenten Hunger-Revolten haben aufgehört die wirthschaftliche Lage der ärmeren Bevölkerung ist aber doch noch immer recht traurig.

Ein Schülerstreik.

Skizze von Emil Zola.

Deutsch von Julius Halm.

(Nachdruck verboten.)

Eines Tages rief mich mein Freund, der große Michu, während der Vieruhrpause bei Seite. Er machte ein sehr ernstes Gesicht, was mir eine gewisse Furcht einflößte, denn der große Michu hatte derbe Fäuste und um keinen Preis hätte ich ihn zum Feind haben mögen.

„Hör' zu," sagte er mit seiner derben, noch kaum zivilisirten Bauernstimme, „willst Du mithalten?"

Ich sagte, ohne mich zu besinnen: ja; denn es schmeichelte mir, mit dem großen Michu bei irgend etwas mitzuhalten. Hierauf erklärte er mir, es handelte sich um eine Verschwörung. Die vertraulichen Mittheilungen, die er mir machte, erfüllen mich mit einem köstlichen Gefühl, wie ich's seither nie empfunden. Endlich also begangen die tollen Abenteuer des Lebens, ich werde ein Geheimniß zu bewahren, eine Schlacht zu liefern haben. Und die uneingestandene Angst vor dem Kompromittirtwerden hatte ein gut Theil an den Freuden meiner mir neuen Mitschuldigenrolle.

Während der große Michu sprach, starrte ich ihn in stummer Bewunderung an. Er weihte mich in das Komplot ein, aber in etwas derben und rauhen Worten, wie man etwa einen Rekruten unterweist, zu dessen Energie man wenig Vertrauen hat. Aber die enthusiastische Begeisterung, mit der ich ihm zuhörte, schien ihm endlich eine bessere Meinung beizubringen.

Als die Glocke zum zweiten Mal läutete und wir in die Klasse zurückkehrten, flüsterte er mir zu:

„Also abgemacht. Du bist einer der Unsern .... Du wirst also keine Angst haben? Und wirst uns nicht verrathen?"

„Nein, Du wirst ja sehen — — — Ich hab's geschworen."

Er sah mir mit seinen grauen Augen ins Gesicht, ernst und würdevoll, wie ein rechter Mann, und fügte hinzu:

„Anderenfalls, weißt Du, werde ich Dich zwar nicht schlagen, aber ich werde jedem sagen, daß Du ein Verräther bist, und Keiner wird mit Dir reden."

Diese Drohung machte auf mich einen mächtigen Eindruck und flößte mir echten Heldenmuth ein. „Bah," sagte ich, „sie mögen mich noch so hart strafen, so werde ich Michu doch nicht verrathen." Mit fieberhafter Ungeduld harrte ich der Mahlzeit. Die Revolution sollte im Refektorium ausbrechen.

Der große Michu war der Sohneines Bauern, der einige Gelder sein eigen nannte und gelegentlich der Insurrektion im Jahre 51, die der Staatsstreich hervorgerufen hatte, mit in die Schlacht gezogen war. In der Ebene von Uchane für todt zurückgelassen, gelang es ihm sich zu retten. Als er wieder auf der Bildfläche erschien, ließ man ihn ungeschoren, doch nannten ihn die Autoritäten seiner Gegend nicht anders, als den Halunken Michu.

Dieser Halunke Michu also, der selbst ein biederer ungelehrter Mann war, wollte seinen einzigen Sohn wissenschaftlich ausbilden lassen, um der heiligen Sache, für die er nur mit den Waffen in der Hand kämpfen konnte, zum Sieg zu verhelfen.

Der große Michu war viel älter als wir und besuchte erst die vierte Klasse, denn er gehörte zu jenen geraden Naturen, die schwer lernen und nichts errathen, aber wenn er einmal etwas erlernt hatte, wußte ers gründlich und für immer. Stark und knorrig wie ein Eichstamm, war er in unsern Mußestunden unser unumschränkter Gebieter. Dabei war er sanft wie ein Lamm. Nur einmal sah ich ihn zornig werden, er wollte einen unserer Studienaufseher erwürgen, weil dieser uns lehrte, daß die Republikaner lauter Räuber und Mörder seien.

Im Kollegium befand er sich wohl, was uns immer Wunder nahm. Nur eine unerträgliche Qual folterte ihn: der Hunger. Der große Michu war immer hungrig Ich kann mich nicht erinnern, jemals einen derartigen Appetit gesehen zu haben. Er, der sonst so stolz war, spielte oft die demüthigendsten Komödien, um uns ein Stückchen Brod abzulocken.

Er litt noch mehr als wir unter der mageren Küche des Kollegiums.

Diese bildete den Gegenstand unserer täglichen Gespräche, wenn wir längst der Mauer uns in dem Schatten unterhielten. Wir übrigen waren Feinschmecker. Besonders erinnere ich mich eines Kabeljau mit rother Tunke und gewisser Bohnen mit weißer Sauce, die Gegenstand allgemeiner Verdammung waren. Der große Michu klagte aus menschlichem Ehrgefühl mit, obgleich der Arme am liebsten sämmtliche Portionen seiner Tischgenossen verzehrt hätte.

Er war nur mit der Quantität der Speisen nicht zufrieden. Der Zufall hatte ihn gleichsam aus Ironie neben den Studienaufseher placirt, einen jungen Schwachmathikus, der uns erlaubte, beim Spazierengehen zu rauchen. Die Schulordnung befahl, daß der

Die Mutter.

Eine Ghettogeschichte von J. Zangwill.

Aus dem Englischen von Franz Berger.

(Nachdruck verboten.)

Das hundertjährige Mütterchen lag im Sterben. Schon hatte sie die schmerzlichen Qualen des Todeskampfes überstanden und ihre Seele schwebte schon hoch über den Grenzen ihres irdischen Wohnsitzes. Man wähnte sie ohnmächtig und wußte nicht, daß die Alte im Moment des Todes das einzige große Ereigniß ihres Leben noch einmal durchlebte....

Vor etwa vierzig Jahren, als noch ihr Horizont sich nicht über die Grenzen des Heimathdorfes erstreckte, obwohl sie damals schon eine Sechzigerin war, hatte sie eines Tages einen Brief erhalten.

Es war ein regentrüber Sommertag am Vorabend des Sabbaths. Und der Brief war von ihrem Sohn, von ihrem einzigen Sohn, der in einem dreißig Meilen entfernten Dorfe sein Wirthshaus hatte und dort mit der zahlreichen Familie lebte. Mit fieberhafter Erregung öffnete sie das Schreiben. War ja doch ihr Sohn das Licht des ihrer alten Augen! Erwartungsvoll durchflog sie die von rechts nach links sich ziehenden krausen hebräischen Zeilen. Da plötzlich fühlte sie einen Stich im Herzen und sank halb ohnmächtig zusammen.

In die vier engbeschriebenen Seiten war ein Satz eingeflochten, der ihr mit blutigen Buchstaben entgegenstarrte: „In der letzteren Zeit habe ich mich nicht wohl gefühlt. Einen Tag ist die Hitze sehr drückend, und die Nächte sind neblig. Aber es ist nichts von Bedeutung, nur mein Magen ist nicht in Ordnung, das ist das Ganze." Dem Brief waren ein Paar Papierrubel beigeschlossen, aber sie bemerkte sie nicht, raschelnd fielen die Banknoten zur Erde. Auf den Flügeln bebender Angst hatte sich die Nachricht verbreitet, daß im Wohnort ihres Sohnes die Cholera herrschte, und schon seit dem Morgen hatte es ihr mit schwerem Herzen um ihr Kind gebangt. Und hier dieser Brief bewahrheitete ihr schlimmesits Ahnen.

Vielleicht liegt er jetzt, während sie diese Zeilen liest, auf dem Krankenbett, vielleicht ringt er mit dem Tode, vielleicht ist er gar schon gestorben. Unwiderstehlich zog die Mutterliebe sie hin zu dem Sohn. Besonders der Schluß des Briefes muthete sie wie ein böses Omen an: „Besuche mich, liebe Mutter, so bald als möglich, denn ich kann jetzt lange nicht abkommen." Ja, sie muß hin zu ihm, sofort; wer weiß, ob sie ihn nicht zum letzten Mal sieht.

Aber in diesem Augenblick machte ein entsetzlicher Gedanke ihr das Blut in den Adern erstarren. Soeben war der Sabbath hereingebrochen. Und nun ist das Fahren gleichwie jedwedes Reisen volle vierundzwanzig Stunden lang strengstens verboten. Nur in einem einzigen Falle gestattet die Religion die Entweihung des Sabbaths, wenn ein Menschenleben auf dem Spiel steht. Aber wie sie auch die logischen Schlußfolgerungen drehen und wenden mochte, sie konnte sich nicht der Illusion hingeben, daß ihres Sohnes Leben von ihrer Gegenwart abhänge. Im Gegentheil! Beim Lichte der grausamen Vernunft und der ruhigen Ueberlegung betrachtet, war auch die Krankheit ihres Sohnes eine unwahrscheinliche Hypothese. Nein, nein, diese Reise ist unstreitig eine Entweihung des Sabbaths.

Aber wie sie auch hin und her spekulirte, blieb es doch ihre unumstößliche Ueberzeugung, daß ihr Sohn todtkrank sei und daß sie unwiderruflich zu ihm eilen müsse. Endlich nach langem, tödlichem Seelenkampf kam sie zu einem Entschluß. Fahren durfte sie nicht — so muß sie also zu Fuß gehen.

Rasch verzehrte sie ihr dürftiges Nachtmahl, verbarg den theuren Brief an ihrem Herzen und band ihre Sandalen an die Füße, um sich auf den fünfunddreißig Meilen langen Weg zu machen. So brach sie auf, um zu jenem bleichen Antlitz hinzueilen, das ferne, fern von ihr auf seinen Kissen ruhte und doch als Leitstern auf ihrem Pfade strahlte.

„Ich komme, mein Täubchen, ich komme", flüsterte sie, „Dein Mutter ist auf dem Weg".

Es war eine nebelschwere Nacht. Ein blaßrother Dunstschleier wölbte sich gleich glühender Feuerkugel um das Firmament. Um die Baumreihen am Wegesrand kreiste zerflatterndes Nebelwogen. Gegen Mitternacht löschte der Nebelschleier das Licht der Sterne aus. Aber das alte Mütterchen wußte, daß sie geradeaus zu gehen hatte, nur immer vorwärts. So wanderte sie die ganze Nacht über durch den Wald. Weder Mensch noch Thier vertrat ihr den Weg, obwohl im Dickicht Wölfe brüllten und unter den Büschen Schlangen lauerten. Als der Morgen graute, war sie schon ganz erschöpft und konnte kaum mehr gehen. Aber sie eilte weiter. Die Hälfte des Weges lag noch vor ihr.

Sie hatte nichts zu essen, weil auch Lebensmittel eine Last sind, deren Tragen die Religion am heiligen Sabbath verbietet. Im Gehen sagte sie das Morgengebet her und bat Gott, er möge verzeihen, wenn sie an seinem heiligen Namen gefrevelt habe. Während sie betete, ließen ihre körperlichen und geistigen Qualen nach. Dann als sie im nächsten Dorfe angelangt, hörte, daß die entsetzlichen Cholera-Nachrichten auf trauriger Wahrheit beruhen und kein leeres Geschwätz gewesen, spornte diese Nachricht sie zu fieberhafter Eile an, doch bald siegte ihre körperliche Schwäche und an der Grenze des Dorfes mußte sie sich an die Hagedornhecke lehnen, um auszuruhen. Es war nahezu Mittag. Ein vorübergehender Bettler erbarmte sich ihrer und gab ihr ein Stückchen Brod. Sie aß es, obgleich der Gedanke sie quälte, ob es nicht etwa mit unreinen Speisen in Berührung gewesen. Wieder machte sie sich auf den Weg; aber die kurze Rast hatte sie noch müder gemacht. So zog sie also den Brief ihres Sohnes hervor, las ihn immer wieder und wieder, und spornte ihre versagende Kraft mit dem

Studienaufseher das Recht hat, sich doppelte Portionen zu nehmen. Man mußte nur sehen, wenn's mal zu Mittag Würstchen gab, mit was für neidischem Blick der Michu die zwei Würstchen beäugelte, die auf dem Teller des kleinen Studienaufsehers friedlich sich paarten.

„Ich bin zweimal stärker als er," sagte er mir eines Tages, „und er bekommt zweimal soviel als ich. Davon läßt er kein Bröckchen übrig, ich versichere Dich, er hat auch nicht zuviel daran.

Die Führer der Verschwörung hatten also beschlossen, daß wir uns gegen den Kabeljau mit rother Tunke und gegen die Bohnen mit weißer Sauce auflehnen würden.

Natürlich ward dem großen Michu die Rolle des obersten Chefs zu Theil. Der Plan war von heroischer Einfachheit: sie beschlossen, ihren Appetit im Zaum zu halten und jegliche Nahrung abzulehnen, bis ihnen der Provisor feierlich eine Verbesserung der Kost zusichern würde. Die Beistimmung Michus war das schönste Beispiel heroischer Selbverleugnung, das ich kenne. Er übernahm die Rolle des Anführers mit dem ruhigen Heroismus der antiken Römer, sich sich für's allgemeine Wohl opferten.

Was lag ihm daran, den Kabeljau und die Bohnen von unserm Küchenzettel zu streichen? Er begehrte nur eins, eine größere Portion zu bekommen, soviel als er nur mag. Und zum Ueberfluß verlangte man noch, er solle fasten. Später gestand er mir, daß die republikanische Tugend der Solidarität, der Aufopferung des Individiums für's Gemeinwohl, die sein Vater ihn gelehrt, nie auf eine so harte Probe gestellt worden.

Der Abend nahte. Die Empörung begann. Es war nur gestattet Brod zu essen. Die Schüsseln wurden hereingebracht, wir rühren sie nicht an und knabbern an unserm trockenen Brot, ernst und feierlich, ohne wie sonst leise zu plaudern, nur die Kleineren lachten.

Der große Michu war erhaben. Er ging soweit, nicht einmal Brot zu essen. Die Ellenbogen auf den Tisch gestützt, blickte er verächtlich auf dem Stndienaufseher, der gierig die Speisen verschlang.

Der Aufseher ließ den Direktor rufen, der wie ein Sturmwind in's Refektorium hineingewirbelt kam. Er fuhr uns derb an und fragte, was wir dieser Mahlzeit vorzuwerfen hätten, die er kostete und für vorzüglich erklärte.

Da erhob sich Michu.

„Der Kabeljau ist verfault, wir können ihn nicht essen."

„Ach was," rief der schwächliche Studienaufseher, „sonst pflegen Sie allein die ganze Schüssel voll aufzuessen!"

Michu erröthete, aber er gestand nicht, daß er's heute auch gern thäte. Wir wurden zu Bett geschickt und man gab uns den Rath, wir möchten über Nacht zur Einsicht gelangen.

Die nächsten zwei Tage war Michu geradezu fürchterlich. Die Worte des Studienaufsehers hatten ihn in's Herz getroffen, und er sagte, wir wären Feiglinge, wenn wir nachgäben. Er setzte seinen Stolz darin, daß, wenn er nicht essen wollte, er auch fasten konnte.

Er war der Märtyrer unserer Sache. Denn wir alle hatten in unseren Pulten Chokolade, Marmelade, ja sogar Wurstzeug versteckt; sodaß wir unser Brot nicht ganz trocken verzehrten; er aber, der in der Stadt keine Verwandten hatte und überhaupt solche Süßigkeiten verschmähte, hielt sich streng an die Brotrinden.

Am dritten Tag erklärte der Direktor, nachdem die Schüler sich weigerten, die aufgetragenen Speisen zu berühren, werde er die Brotvertheilung einstellen. Da brach der Sturm los. Es war der Tag der weißen Bohnen.

Der große Michu, dem der nagende Hunger den Sinn getrübt u haben schien, erhob sich plötzlich von seinem Sitz, ergriff den Teller des Studienaufsehers, der mit vollen Backen kaute, um uns zu trotzen, und schleuderte ihn mitten in den Saal, indem er mit lauter Stimme der Marseillaise anstimmte. Der Sturm seiner Empörung riß uns mit sich, Teller, Gläser, Flaschen begangen in wildem Reigen durchs Zimmer zu fliegen. Die Studienaufseher ergriffen die Flucht und überließen uns das Schlachtfeld. Unser Schwachmathikus erhielt, klatsch! eine Schüssel Bohnen in den Nacken, deren weiße Tunke ihm einen breiten weißen Kragen um den Hals bildete.

Nun handelte es sich darum, unsere Festung zu vertheidigen. Der große Michu wurde zum General gewählt. Er ließ den Thurm mit Tischen verrammeln. Wir alle bewaffneten uns mit den Tafelmessern und die Marseillaise erklang immer begeisterter. Leider aber überließ man uns drei Stunden lang unserer Wuth, und diese drei Stunden genügten, um unsere Empörung zu dämpfen.

Das Refektorium hatte zwei hohe Fenster, die auf den Hof gingen. Die Schüchternsten, entsetzt ob unserer langen Straflosigkeit, öffneten leise die Fenster und nahmen Reißaus. Nach und nach folgten die Uebrigen. Bald war Michu nur von einem Dutzend Insurgenten umgeben. Er sagte ihnen daher barsch:

„Folgt den Uebrigen, es genügt, wenn ein Schuldiger da bleibt."
Und als er sah, daß ich zögerte, fuhr er fort:
„Hab, ich gebe Dir Dein Wort zurück!"

Als man endlich die Thür erbrochen, fand man den großen Michu inmitten des zerbrochenen Geschirrs ruhig auf dem Tisch sitzend. Am selben Tag ward er ins Elternhaus zurückgeschickt. Wir aber hatten wenig Nutzen von unserer Empörung. Einige Wochen hindurch hütete man sich wohl, uns Kabeljau und Bohnen vorzusetzen, aber später erschienen sie wieder auf dem Tisch, nur mit dem Unterschied, daß jetzt der Kobeljau in weißer Brühe war und die Bohnen in rother.

* * *

Viele Jahre später habe ich den großen Michu wiedergesehen Er hatte die Studien nicht fortgesetzt, sondern bebaute den Acker, den ihm sein Vater hinterlassen.

„Ich wäre ein schlechter Advokat und ein schlechter Doktor gewesen," sagte er mir lächelnd. „Ich passe besser zum Bauern. Aber Ihr habt mich damals doch schön im Stich gelassen. — — — — — Und Du mußt wissen, daß Kabeljau und Bohnen meine Leibgerichte waren!"

Vermischtes.

Pariser Karnevalsaufzug. Man schreibt aus Paris, 26. d.: Es war bereits viel die Rede davon, daß in diesem Jahre der erst kürzlich wieder ins Leben gerufene Aufzug des fetten Ochsen am Faschingsdienstag nicht stattfinden würde, da die Schlächter, Restaurateure u. s. w. sich zu keinen Beiträgen verstehen wollen und von den renommirten Hauptorgarnisatoren der eine, Zeidler, gestorben, und der andere, der Restaurateur Marguerz, schwer krank ist. Nun ist aber dem Stadtrathe, der seine Subvention zu leisten bereit ist, ein sehr interessantes Projekt für diesen Aufzug von dem Montmartre-Zeichner Rödel unterbreitet worden, das geeignet ist, die Zögerungen und Reserven, die sich der Organisirung der beliebten Volksbelustigung in den Weg stellen, aus dem Wege zu räumen. Es handelt sich um figürliche Darstellung im Großen der gesammten **Entwickelungsgeschichte von Paris** mit den bezeichnenden Typen und Gebäuden der verschiedenen Epochen. Zuerst wird eine Frauengestalt gepanzert und zu Pferde als die Verkörperung Frankreichs erscheinen. Hinter ihr schreiten Gallier und in Thierfelle gehüllte Bewohner der ehemaligen Moräste hin, auf denen sich die Hauptstadt Frankreichs aufgebaut hat. Dann kommt der triumphirende Cäsar dahergeritten und da entfaltet sich der gesammte römische Pomp mit seinen Soldaten, Liktoren, Feldzeichenträger 2c. Weiterhin erscheint der Kaiser Julian mit seinem schon halb orientalischen Hofe und der Prunkbau der Thermen rollt auf einem Wagen vorüber. — Das Eindringen der Franken, Chlodwig, der ganze Zug der barbarischen Könige, die, zum Christenthum übergetreten, die Hunnen bekämpfen, gleiten in farbenprächtigen Bilden vorbei. Das Auge wird sodann durch eine architektonische Darstellung der Cité mit ihrer Schußpatronin Genovefa gefesselt. In einem von Ochsen gezogenen Wagen folgen sodann die Merowingermonarchen, indolent hingestreckt, während die Frankreich bedrohenden Gefahren durch wilde Normannengestalten illustrirt werden. Dann ein altes Pariser Thor auf einem Wagen, ein Bruchstück der ersten Pariser Wallmauer aus der Zeit Philippe Augustes. Architekten, von Arbeitern auf den Schultern getragen, halten eine Nachbildung des architektonischen Kleinods von Paris, der Sainte-Chapelle am Justizpalaste, empor. Der heilige Ludwig folgt und hinter ihm entwickelt sich ein Bild mittelalterlichen Städtelebens. Der Gildenmeister galoppirt mitten unter Handwerkern, Bürgern und bewaffneten Kaufleuten daher. Jeanne d'Arc wird darauf hoch zu Rosse sichtbar, hinter ihr Ludwig XI. Die Schaffung der Presse wird vorgeführt, die später die Revolution heraufbeschwören sollte. Die Fontaine des Innocents, das Meisterwerk der Bildhauer der Renaissance, und dann die Renaissance selbst, durch Franz I. und seinen Hof verkörpert, ziehen vorüber. Da sehen wir den Herzog de Guise, die Darstellung des „Barrikadentages", die bewaffneten Mönche, Ritter, Volk u. s. w. Der Einzug Heinrichs IV. in Paris bringt uns eine Epoche weiter und gleich darauf sehen wir die Fronde mit ihren Hauptantagonisten Turenne und Condé sich präsentiren. Ein symbolischer Wagen verherrlicht einen der größten Söhne von Paris, Molière; diesem folgt ein Wagen der Comédie Française, an den sich ein Zug klassischer Personen anschließt. Der fette Ochse selbst erscheint in neuer origineller Form, von dem „Könige der Hallen", dem Herzog von Beaufort, geführt. Zuerst wird er in zarter unschuldiger Jugend als Kalb auf den fetten Wiesen der Normandie, dann in der Entfaltung seines Ruhmes als goldgeschmückter „boeuf gras" und schließlich als unseliges Opfer seines eigenen Triumphes in Roastbeef- und Beefsteakform vorgeführt. Die Revolution beginnt den dritten Abschnitt des Zuges; ein Wagen zeigt ein Tanzlokal der großen Epoche. Dann folgt das Direktorium mit seinen „merveilleuses". Bonaparte erscheint von seinen Generälen umringt, aus Italien sieggekrönt heimkehrend. Das Kaiserreich wird in seinem Glanze dargestellt, darauf seine Kehrseite, das Eindringen der verbündeten Armeen. Die neueste Geschichte wird durch die „Trois Glorieuses," die Freiheit von 1848, ein Hoffest unter dem dritten Kaiserreiche, eine militärische Allegorie aus dem deutsch-französischen Kriege, den bewaffneten Frieden, die Allianz mit Rußland zur Anschauung gebracht. Der über drei Kilometer sich ausdehnende Zug wird durch Vertreter der verschiedenen Handwerke, die Meisterstücke ihrer Kunstfertigkeit vorweisen. abgeschlossen werden.

Bismarck und Schweninger. Von dem ersten Zusammentreffen des Fürsten Bismarck und seines Arztes, des Dr. Schweninger, erzählt man sich in „Berliner unterrichteten Kreisen" folgendes unverbürgte Geschichtchen: Nachdem der Kanzler dem Doktor eingehend von seinem Leideu berichtet, fing dieser zu fragen an, und zwar derartig viel, daß der Fürst endlich ungeduldig im Kommandoton ausrief: „Fragen Sie nicht so viel!" Sehr ruhig antwortete darauf Schweninger: „Wie es beliebt, Durchlaucht, aber wenn Sie kurirt werden wollen, ohne daß man fragen darf, so müssen Sie einen Viehazt zu Rathe ziehen, der kurirt ohne zu fragen!" Der Fürst wußte vor Erstaunen über diese Sprache zunächst nichts zu erwidern; endlich versetzte er: Nun, dann fragen Sie getrost weiter, aber ich erwarte von Ihnen, daß Sie als Arzt ebenso Bedeutendes leisten, wie als Grobian!"

Von unsern bezopften Landsleuten. Anläßlich des Kaisergeburtstages dürfte es von Interesse sein, etwas davon zu hören, wie die Chinesen den Geburtstag ihres Herrschers begehen. Nicht nur Drachen, Feuerwerk, Reis und Thee erfreuen an diesem Feste das Herz der Söhne des himmlischen Reiches, sondern vor allem ergötzen sie sich, wie ein zur Zeit in Berlin weilender, bisher in China thätig gewesener Missionar, mittheilt, durch den Besuch ihrer eigenartigen Theater. Weniger ist es aber der Genuß der Darstellungen, was ihnen Vergnügen bereitet, als die Kritik über die „Künstler". Hierzu bietet besonders der Geburtstag des Kaisers vollauf Gelegenheit. An diesem Tage findet sich selbst in der kleinsten Ortschaft eine Schauspielertruppe ein. Nachdem am Vormittag fast die gesammte Bevölkerung in feierlicher Weise die Hausgötzen durch die Straßen getragen hat, wobei fortwährend große, in Stroh gewickelte, mit ungefährlichem, aber laut knallendem Pulver gefüllte Bomben zur Explosion gebracht werden, versammeln sich die männlichen Zopfträger in den ungeheuren Baracken, die ihre Theater vorstellen. Je schauerlicher die Darstellungen sind, desto mehr befriedigen sie die Zuhörer. Allerdings auf Beifall dürfen die chinesischen Schauspieler nicht rechnen. Lorbeeren giebt es nicht und brausender Beifall wird den Künstlern auch nicht oft zu theil; oft genug aber bekommen sie die Kritik in des Wortes bösester Bedeutung zu hören und zu fühlen. Unerbittliche „Kunstkritiker" bewachen ohne Unterlaß jede Bewegung, jedes Wort des Schauspielers. Spricht er ein Satz schlecht aus, ja betont er nur ein Wort falsch, so ereilt ihn sofort die rächende Nemesis. Nicht ausgepfiffen, wie es bei uns geschieht, wird er, sondern es erfolgt ein Zeichen irgend eines im Lebensberuf höher gestellten Mannes und sofort muß sich der Darsteller **auf den Bauch legen und um Verzeihung bitten.** Nach der oft 10 und mehr Stunden währenden Vorstellung begeben sich die Theilnehmer nach dem „Joßhause" (Tempel), wo sie den Götzen und Dämonen ihre Verbeugungen machen. Den Schluß des Festes bildet Abbrennung eines großartigen Feuerwerks.

Wie die Chinesen ihre Geschichte schreiben. Auch das chinesische Reich besitzt seine Hof-Historiographen. Die Geschichtsschreibung wird jedoch nicht früher veröffentlicht, als bis ein Kaisergeschlecht ausgestorben oder auf eine andere Weise durch ein neues ersetzt ist. Dadurch wird den Geschichtsschreibern die Möglichkeit gegeben, ungestraft und unparteiisch die Tugenden und Laster der verschiedenen Herrscher und die guten und schlimmen Ereignisse während ihrer Regierung aufzuzeichnen. Diese Einrichtung ist schon über 2000 Jahre alt; denn die ersten solcher Geschichtsschreiber wurden von dem Kaiserhause der Han ernannt, welches von 206 v. Chr. bis 25 nach Chr. regiert. Die Geschichtsschreiber haben alle Ereignisse von Bedeutung, die sich während ihrer Thätigkeit ereignen, aufzuzeichnen. Jedes ihrer Schriftstücke kommt gleich nach der Niederschrift in eine eisenbeschlagene Truhe, die stets geschlossen ist. Erst bei der Thronbesteigung eines neuen Kaiserhauses wird die Kiste geöffnet und die angehäuften Dokumente werden dem dann lebenden Geschichtsschreiber ausgeliefert, der danach die Geschichte des vergangeneu Kaiserhauses niederschreibt. Da die jetzige Dynastie seit dem Jahre 1644 herrscht, so sind seit dieser Zeit die Aufzeichnungen der Staatsgeschichtsschreiber noch nicht veröffentlicht.

Wie man Burgtheater-Direktor in Wien werden kann, erzählt Karl Kraus in der „Wage" in launig satirischer Weise wie folgt: Baron Bezecny ist seit etwa einem Jahrzehnt Generalintendant der beiden Hofbühnen, hat sich aber auch frühere schon nie um Theaterangelegenheiten gekümmert. Indem er außerdem Gouverneur der Bodenkreditanstalt ist, vereinigt Bezecny zwei gänzlich auseinanderstrebende Arbeitszweige in seiner Hand. Da stand denn eines Tages Herr v. Gautsch im Zwiegespräch mit Baron Bezecny. „Sie suchen einen tüchtigen jungen Menschen?" sagte Herr v. Gautsch. „Nun, lieber Bezecny, da habe ich einen Schützling, den Sie sehr gut werden verwenden können." Der Ministerial-Vizesekretär Max Burckhardt — so hieß nämlich der Schützling — kam zu Bezecny und wurde von ihm sogleich in ein künstlerisches Gespräch verwickelt. Der Ministerial-Vizesekretär, der sich die Aufnahmeprüfung viel schlimmer vorgestellt hatte, fand sich vor die Frage gestellt, ob er schon einmal im Burgtheater gewesen sei, und ob er die Werke der Klassiker, wenn schon nicht gesehen, so doch gelesen habe. Als er die letzte Fragen bejahte, erhob sich Bezecny und erklärte, er sei aufgenommen, setzte ihm noch in Kürze seine Befugnisse auseinander, und schärfte ihm ein, keine neuen Verträge selbstständig abzuschließen, und sprach von Ueberlieferung, Regiekollegium, Novitäten und dergleichen. Der Ministerial-Vizesekretär kam nicht aus dem Staunen heraus, bedankte sich und erhielt am nächsten Tage den Vertrag, der ihn — an das Burgtheater berief. Nach langer Zeit begegnete Gautsch Herrn v. Bezecny und machte ihm bittere Vorwürfe. Dieser lehnte alle Verantwortung ab und beschuldigte den Minister, sich nicht deutlich genug ausgedrückt zu haben, worauf wieder Gautsch ausrief: „Das soll einer ahnen, daß Sie auch General-Intendant der Hoftheater sind!" Herr v. Gautsch hatte Burckhardt in der Hypothekar-Abtheilung der Bodenkreditanstalt unterbringen wollen!

Das Drei Millionen-Vermächtniß einer Frau Chassegros hat den **Pariser Thierschutzverein** in eine große Verlegenheit gebracht. Wie Herr Urich, der Präsident dieser Gesellschaft, einem Mitarbeiter des „Figaro" erklärte, bleibt dem Verein nach Abzug aller kleineren Legate und

---

Trosteswort: „Muth, mein Lämmchen, deine Mutter ist auf dem Weg."

Die bleischweren grauen Wolken barsten endlich und der Regen floß in Strömen auf die schmutzige Erde und peitschte ihr schweißbedecktes Antlitz. Anfangs erfrischte sie die kühlende Douche, aber bald war sie bis auf die Haut durchnäßt, die feuchten Kleider klebten ihr zentnerschwer am müden Leibe und die staubige Landstraße wurde zum Sumpf, dessen dicker Schlamm sich an ihre schwachen Sohlen heftete.

Und im heulenden Winde, im strömenden Regen, wankte sie vorwärts. Eine neue Angst erfüllte ihre Seele: ob wohl ihre Kräfte ausreichen? Ob sie's aushalten wird? Immer langsamer wurden ihre Schritte, sie schlich vorwärts wie eine Schnecke.

Und je langsamer sie vorwärts schleicht, desto klarer kommt es ihr zu Bewußtsein, was sie am Ziel erwartet. Ob sie wohl seine letzten Worte hören wird? Vielleicht — — — oh, der Gedanke macht ihr Blut erstarren, vielleicht kommt sie noch rechtzeitig, um einen letzten Blick auf sein lebloses Antlitz zu werfen. Vielleicht bestraft Gott damit die Entweihung seines Ruhetages.

„Sei stark, mein Sohn", schluchzte sie jammernd. „Oh, stirb nicht! Deine Mutter ist auf dem Weg."

Der Regen hörte auf und die Sonne begann wieder zu scheinen, eine glühende, sengende Hochsommersonne, bie ihr feuchtes Antlitz trocknete. Jetzt ward ihr schon jeder Schritt zur Qual, aber tapfer schreitet sie vorwärts, mit aufgeschwollenen, von den Steinen am Wege blutig geritzten Füßen. Denn in der Ferne ruft sie eine ersterbende Stimme und weiter scheppt sie sich flüsternd: „Sei stark, mein Sohn! Ich komme, Deine Mutter ist auf dem Weg. Muth, ich werde Dein Antlitz sehen und Dich am Leben finden."

Der Kutscher eines vorbeirollenden Wagens sah sie wanken und bot ihr einen Sitz an, aber sie schüttelte verneinend bas Haupt.

Die Stunden des endlosen Nachmittags verstrichen und das Mütterchen trippelte den Waldweg entlang. Hie und da taumelte sie vor Schwäche, Dornen und Gestrüppe schrüften ihr Hände und Antlitz blutig. Endlich sank die Sonne, und Abendnebel stiegen aus dem Walddickicht empor. Das Mütterchen aber keuchte die endlos währende Straße weiter, und die zitternden Lippen murmelten:

„Sei stark, mein Lämmchen, ich komme.

Zugleich mit dem Ausgang des Sabbaths langte sie mit gebrochenen Kräften, halbohnmächtig bei der Dorfschänke ihres Sohnes an. Ihr Herzblut gerann vom erstarrenden Frost einer schauerlichen Ahnung. Denn vor der Thür scherzten und plauderten nicht wie sonst fröhliche Gruppen polnischer Bauern.

Und von dem Hause her tönte die Trauermelodie eines schwermüthigen Psalmes in die stille Abendluft hinaus. Ein Mann im langen Kaftan öffnete ihr und legte den Zeigerfinger an die Lippen zum Zeichen, daß sie geräuschlos eintreten möge. Drinnen in der Stube aber sah sie ihre Schwiegertochter und ihre Enkel dem jüdischen Trauerritus gemäß auf der Erde kauern.

„Der Herr hat ihn gegeben, der Herr hat ihn genommen, der Name des Herrn sei gelobt", schrie sie auf und zerriß ihr Gewand. „Wann ist er gestorben?"

„Gestern Abend, wir haben ihn schnell beerdigen müssen, bevor noch der Sabbath eintrat."

Und das alte Mütterchen stimmt schluchzend mit ein in die uralten, ewig schönen Melodien der heiligen Psalmen.

* * *

Die Wärterinnen ahnten nicht, was für unerwartete frische Lebenskraft in den ausgemergelten Gliedern des sterbenden Mütterchens emporflackerte. Ihr runzligen, knöchernen Hände griffen in den pergamentartig zusammengeschrumpften, welken Busen und zogen daraus ein Papier hervor, das ebenso vergilbt war, wie sie selber. Eigenthümliche krause Hieroglyphen bedeckten es, deren Schwärze schon längst verblichen war. Und mit bebenden Händen hielt sie das Papier vor ihre glanzlosen Augen und überirdisches Licht strahlte darin auf, die welken Züge verklärend.

Und die toderstarrten Lippen flüsterten: „Ich komme, mein Täubchen. Sei stark. Deine Mutter ist auf dem Weg."

der Zahlung der elfprozentigen Erbschaftssteuer aus dem Vermächtniß eine Jahresrente von 60 000 Francs, die jedoch nur zur Hälfte ausreichen würde, um die großen Wohlfahrtseinrichtungen zu unterhalten, welche die Verstorbene in ihrem Testament für die Pferde und Hunde der Stadt Paris fordert. Zugleich berichtigte der Präsident einen vielfach aufgetretenen Irrthum bezüglich der in dem Testament vorgesehenen zwölf Thierschutzinspektoren für Paris. Der Vorstand des Vereins erhält schon jetzt täglich Hunderte von Bewerbungsschriften um diese Stellen, wobei die Schreiber ganz übersehen, daß das Testament nicht Menschen, sondern Thiere versorgen will. Die Inspektorstellen sollen deshalb nur mit einer Jahresvergütung von 160 Mark bedacht und an solche pensionirte Polizeibeamte vergeben werden, welche sich bereits früher durch ihre Fürsorge für Pferde und Hunde ausgezeichnet haben.

Für das sogenannte telegraphische Gegensprechen — die gleichzeitige Beförderung zweier Telegramme in entgegengesetzter Richtung auf derselben Telegraphenleitung — war bis in die neueste Zeit der sogenannte Hughes-Typendruckapparat nicht zu verwenden, zum größten Leidwesen unserer Reichspost- und Telegraphenverwaltung, die im Verein mit der euglischen Telegraphenverwaltung schon seit Jahren bemüht war, den Hughes-Gegensprechbetrieb auf dem einen oder anderen der deutsch-englischen Kabel einzuführen, um den steigenden Verkehrsbedürfnissen Rechnung zu tragen, namentlich aber, um in Störungsfällen die einzelnen Adern der Kabel leistungsfähiger zu machen. Nunmehr hat die Technik auch diese Schwierigkeiten überwunden. Versuche, die man im Juli v. J. in dem 1896 neu gelegten vieraderigen Kabel Emden—Borkum—Bacton angestellte, fielen befriedigend aus, ein Ereigniß, das in erster Linie der Konstruktion des Kabels zuzuschreiben ist. Jede der Adern ist nämlich mit einem Messingband umwickelt, und dadurch wird die Induktion auf die Nachbaradern bedeutend abgeschwächt. In Folge dieser erfreulichen Ergebnisse wurde das Hughes-Gegensprechen auf Leitungen Hamburg—London und Berlin—London ausgedehnt. Dieser Erfolg hat, abgesehen von dem großen Vorzug einer schnelleren Telegrammbeförderung, eine nicht zu unterschätzende finanzielle Bedeutung; da der Gegensprechbetrieb die Leistungsfähigkeit jeder Kabelader gegenüber der gewöhnlichen Betriebsweise fast auf das Doppelte erhöht, so ist man für eine Reihe von Jahren der Nothwendigkeit überhoben, die kostspieligen Telegraphenkabel noch weiter zu vermehren.

Kostspielige Schmetterlinge. Das Naturhistorische Museum in New York ist kürzlich in den Besitz einer der schönsten und werthvollsten Schmetterlingssammlungen der Welt gelangt. Dieser Kollektion könnte nur noch die Privatsammlung des Hon. W. Rothschild zu Tring in Herfordshire, die etwa zwei Millionen Mark werth sein dürfte, an die Seite gestellt werden. Einige der seltensten Exemplare, darunter ein großer, in buntesten Farben prangender Schmetterling aus Neu-Guinea kosten mehr als 1000 Mark das Stück, während 40 bis 50 verschiedene, nur schwer zu erlangende Falter aus den entferntesten Weltgegenden einen Werth von je 200 bis 500 Mark repräsentiren. Ein vollkommen unversehrtes prächtiges Exemplar des afrikanischen „Papilio antimachus“, der gewöhnlich mit 400 bis 450 Mark bezahlt wird, soll die Kleinigkeit von 2000 M. gekostet haben. Noch theurer dürften einige brasilianische Schmetterlinge sein, die jetzt gänzlich ausgestorben sind. Ein Kenner, der die werthvolle Sammlung unlängst besichtigte, meinte ganz kaltblütig, daß ein solches Exemplar wohl nicht unter 1000 Dollars (4000 M. zu) haben sein würde, und erklärte, daß er selbst sofort bereit wäre, diese Summe für einen der vertrocknet aussehenden kleinen Falter zu zahlen.

Litterarisches.

Buch der Erfindungen, Gewerbe und Industrien. Gesammtdarstellung, aller Gebiete der gewerblichen und industriellen Arbeit sowie von Weltverkehr und Weltwirthschaft. Neunte, durchaus neugestaltete Auflage. Bearbeitet von Fachmännern ersten Ranges. Vollständig in 10 Bändern, geheftet je 8 M., in Halbfranz gebunden je 10 M. Auch in 160 Heften zu je 50 Pf., oder in 400 wöchentlich erscheinenden Lieferungen zu je 20 Pf. beziehbar. Leipzig, Otto Spamer. Von diesem hochbedeutenden Werke liegt uns jetzt der achte Band vor, der die Verarbeitung der Faserstoffe umfaßt. Zunächst wird das Holz und seine Verarbeitung behandelt und zwar hat dieses Kapitel durch Direktor Ernst Pliwa eine ebenso sachgemäße wie anziehende Darstellung erfahren. Hierauf folgt die aus der Feder von Professor Max Kraft stammende Schilderung der Geschichte, Herstellung und Verwendung des Papiers, ein besonders interessanter Abschnitt, zumal er in jeder Hinsicht trefflich ausgeführt ist. Daran schließt sich die Tapetenfabrikation. Einen besonders breiten Raum des Bandes nimmt das nun folgende Kapitel über die für Deutschland zu so hoher Bedeutung gelangte Textilindustrie ein. Verschiedene hervorragende Fachleute haben die Bearbeitung der einzelnen Zweige dieses Gebietes übernommen: z. B. Dr. H. Brü gemann die Spinnerei, Direktor W. Gürtler das Weben, Dr. Rich. Loewenthal die Färberei und Bleicherei. Diese Abschnitte, wie auch die über die Stickerei und Wirkerei von Direktor Franz Reh, über das Sticken und die Spitzenfabrikation von Professor Max Kraft, sowie über die Nähmaschine sind durchaus als Musterleistungen einer gediegenen, allgemeinverständlichen, aber auch formvollendeten Darstellung zu bezeichnen. Die übrigen Theile des Bandes, die Verarbeitung des Leders, die Sattlerei, Schuh- und Handschuhmacherei, die Verarbeitung der Haare, Borsten und Därme, endlich die Kautschuck-, Gummi- und Guttaperchafabrikation schließen sich den vorerwähnten Kapiteln gleichwerthig an. In jeder Hinsicht hervorragend ist die das Verständniß des gedruckten Wortes so erleichternde umfassende Illustrirung, die über 600 Text-Abbildungen mit einer Anzahl Tafeln, darunter prächtige Gewebemuster in Farbendruck, sowie eine Zusammenstellung der verschiedenen Holzarten, als Fourniere in Natura umfaßt. Der ganze Band, der seinem Inhalte nach vor allem jeden Industriellen und Kaufmann interessiren wird, ist eine Gesammtleistung von imponirendem Eindruck und wird dem großen Werke, von dem nunmehr bereits vier Bände vorliegen, zweifellos viele neue Freunde zuführen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

1. Ziehung der 2. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 110 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

11. Februar 1898, vormittags.

35 205 331 71 619 705 832 1042 79 198 368 425 735 894 904 2041 55 191 254 78 362 92 412 50 505 852 975 76 94 3013 108 202 22 310 508 47 669 4091 206 339 529 42 56 608 86 773 814 5050 73 186 760 85 889 933 6140 416 560 84 615 842 944 [200] 46 90 7054 224 462 67 502 77 80 678 800 8117 204 424 567 614 915 60 9068 80 248 55 327 454 653 84 89 92 806

10152 203 19 408 586 641 [150] 918 11071 92 368 72 580 602 48 728 31 800 948 12066 500 10 98 619 13153 239 55 86 417 35 14019 163 443 [150] 551 92 93 638 [150] 98 800 914 42 85 15075 194 334 476 597 911 16033 46 149 867 17076 129 78 207 329 45 509 86 633 988 18207 313 59 754 803 82 988 19037 131 89 218 331 82 96 442 537 681 703 906 14

20386 514 619 22 63 94 783 927 67 21044 61 100 206 574 607 844 22284 309 467 872 23104 501 4 62 94 [300] 611 97 985 24092 145 253 85 560 631 79 742 809 [150] 17 59 904 [200] 25116 325 510 622 770 993 94 26019 454 76 526 617 62 84 88 810 [150] 27312 19 29 54 428 701 20 88 964 84 28035 463 635 703 51 29038 101 78 80 278 [150] 422 42 91 667 852

30016 62 101 361 653 772 835 31116 80 278 367 499 647 65 734 38 842 900 32176 485 643 728 50 856 66 908 33021 83 [150] 235 86 363 68 80 453 70 554 691 771 73 839 939 34048 52 196 239 401 41 67 858 922 35239 60 568 654 69 747 67 918 31 41 79 36244 85 94 481 775 915 [3000] 19 37104 291 522 67 99 766 984 38169 90 445 81 571 78 630 93 900 73 [500] 74 [150] 93 39036 92 116 26 [200] 233 579 694 731 60 68 89 877 975

40024 149 81 244 [150] 330 70 494 980 41027 176 358 526 603 708 19 36 73 904 61 [150] 42090 121 50 654 854 84 43125 82 259 72 439 602 44006 147 82 242 97 342 702 83 874 959 45013 190 228 92 311 42 74 412 520 31 675 46140 43 76 408 17 843 57 974 47038 [150] 134 81 204 347 484 888 954 48027 29 320 487 614 25 35 747 810 996 49011 21 121 95 213 49 509 51 52 619 29 47 844 70 90

50099 140 204 323 52 520 98 858 926 51058 83 170 471 522 918 97 52234 67 446 507 603 33 974 53213 [150] 373 84 661 700 58 996 54410 525 89 602 37 755 834 934 55069 70 73 148 53 338 473 622 56015 405 80 705 839 41 58 57552 606 720 26 76 806 53 956 78 58114 256 [150] 73 362 586 637 70 770 59088 206 86 92 301 76 473 98 654 700 29 999

60127 334 468 552 620 49 [200] 942 55 61022 126 409 34 530 868 62021 56 121 411 33 [150] 506 59 689 765 63323 97 434 65 81 567 623 [150] 852 [200] 904 37 51 60 64078 320 79 480 91 6 5 743 854 960 65376 [500] 79 531 50 703 939 66001 16 22 99 103 482 516 20 41 67 82 87 723 65 814 41 958 67052 83 [300] 149 224 342 613 [150] 68033 274 355 98 679 712 29 911 69030 38 110 84 532 94 799 858 930 34

70025 504 13 760 76 80 998 71084 109 70 373 893 969 78 72105 29 292 600 702 78 [150] 82 965 73147 [300] 217 314 46 72 [150] 431 552 701 74007 15 361 422 797 821 920 75145 302 664 755 847 53 61 76161 241 48 307 427 97 501 36 50 96 672 89 97 901 [200] 77406 73 511 [150] 56 603 41 78161 315 32 71 [200] 468 92 602 893 96 914 79000 10 107 214 309 70 893 973

80008 224 58 375 415 622 95 97 849 62 97 963 81019 100 83 305 611 706 82189 [150] 355 815 54 80 83172 269 408 601 64 721 98 904 84136 49 265 344 50 59 95 439 512 26 33 735 74 826 50 [150] 927 85143 47 230 86101 [200] 341 [150] 494 622 86 728 67 85 812 87020 225 50 [150] 346 48 53 490 558 63 633 94 [200] 757 88017 127 378 437 54 503 97 652 751 90 879 89520 609 25 920

90084 199 431 636 70 871 79 91042 175 [150] 265 394 404 32 34 47 547 635 881 906 72 92120 34 75 86 615 722 974 89 93007 12 59 98 157 268 75 416 761 85 833 920 94435 617 715 871 925 95147 562 644 862 905 96413 60 83 85 670 707 87 [200] 820 68 97154 297 361 96 419 531 46 753 54 868 901 75 98050 53 245 355 491 682 99194 213 [150] 589 614 702 31 42 804 [200] 918

100038 56 121 243 341 427 54 513 18 715 63 817 97 983 101016 96 202 3 14 87 338 406 746 79 854 919 26 67 [150] 102160 260 61 449 87 555 766 103064 217 93 377 963 104041 66 170 94 98 264 74 79 375 571 904 [500] 105023 171 310 577 99 636 903 106128 235 94 319 417 551 719 913 [150] 91 107075 194 222 332 435 503 39 49 77 603 84 739 868 94 927 108034 86 463 651 818 [300] 109259 72 349 52 409 94 552 675 770 959

110165 333 52 86 421 28 511 40 675 860 111131 62 415 572 797 112071 141 58 87 98 205 46 92 379 780 82 [150] 941 113099 108 344 75 402 64 65 72 502 53 760 946 114159 258 469 542 783 801 [200] 22 115059 68 389 449 525 633 68 787 836 976 116073 273 79 426 70 579 639 117353 404 503 12 52 663 [300] 700 [300] 49 855 905 49 98 [300] 118007 50 [150] 82 324 32 648 729 906 119002 3 62 164 313 80 499 564 619 730 45 847

120305 483 683 917 121018 51 63 196 360 672 810 122035 310 16 123300 87 431 42 645 708 83 820 [200] 956 124092 125 [1500] 80 386 789 885 940 125323 24 46 425 658 871 [200] 980 126010 30 36 330 59 558 604 771 804 905 9 61 127007 107 60 202 602 3 848 98 128037 43 [300] 67 166 84 450 563 754 861 129444 516 51 78 628 [150] 711 852 904 [150] 62

130067 136 205 9 [150] 584 650 743 871 974 131082 101 8 331 411 41 47 61 66 534 132003 59 [150] 82 249 78 316 55 708 30 860 943 133307 632 713 76 855 134111 315 417 96 666 732 852 135033 268 479 544 55 731 82 922 [500] 59 136154 222 39 319 530 779 870 904 96 137154 69 90 264 376 414 71 531 743 932 66 138164 67 71 503 75 666 739 65 808 139034 60 87 148 290 396 463 624 73 705 23 933

140337 441 560 646 815 72 141081 514 758 934 42 73 [150] 142010 33 103 209 47 546 49 608 143082 200 38 311 544 705 82 [150] 844 59 976 84 144165 522 [150] 72 670 81 756 860 951 75 145075 77 470 640 57 61 922 146024 100 252 72 301 46 408 42 73 504 76 94 99 625 761 828 147087 391 [150] 433 90 96 642 760 148041 63 103 10 348 82 558 621 738 839 938 44 46 54 149058 85 214 37 54 80 410 613 744 841 901

150567 742 803 951 74 [150] 151084 153 87 360 422 [150] 24 571 90 650 94 870 [300] 927 48 77 152031 354 408 634 48 701 99 153009 133 89 366 665 716 965 154012 380 490 [200] 570 666 [200] 754 879 155087 115 261 91 501 32 615 50 90 703 935 156041 160 72 75 284 335 573 603 721 64 809 950 157064 68 131 210 43 391 97 432 52 513 78 812 915 63 69 158057 59 214 63 378 486 87 533 622 947 66 159367 548 680 808 59 94 923

160067 92 254 517 755 911 89 161012 93 110 42 216 805 7 35 929 80 162481 561 90 664 814 16 48 922 163002 31 44 104 264 501 60 75 608 70 73 80 767 827 970 88 164076 181 832 902 38 165004 40 [150] 255 66 81 361 626 99 754 960 166027 93 277 78 451 605 94 822 33 57 167316 462 76 516 41 [150] 42 788 957 [150] 71 88 168251 387 93 438 169117 502 640 993

170280 538 42 76 609 931 [150] 171122 213 408 18 172292 466 [200] 653 173129 [150] 314 18 427 81 518 62 777 923 174001 92 306 66 93 479 506 55 713 70 880 902 28 175089 161 321 783 176042 64 122 53 380 420 94 612 17 51 849 927 177024 148 406 623 849 60 924 178075 114 44 46 86 305 59 97 98 561 [150] 611 716 897 99 966 179007 94 244 437 48 624 71 779 924 25 71

180069 527 652 722 43 51 988 181008 274 487 513 96 625 723 917 182205 16 331 401 73 776 81 829 183061 262 93 319 698 736 63 184243 60 74 409 527 77 841 80 910 41 61 63 185092 369 441 73 97 754 64 919 32 54 [150] 80 186117 47 210 331 60 544 640 741 99 881 187024 52 100 623 774 845 188052 163 377 713 813 73 189016 400 731 847 86 932

190189 232 697 [150] 191127 475 89 548 764 69 99 809 933 [150] 52 192106 234 453 65 86 87 512 26 41 [150] 54 871 [150] 193004 186 536 92 607 25 69 73 708 890 931 54 194197 201 86 343 475 88 92 662 713 20 806 195051 133 201 361 494 [150] 677 718 [150] 820 909 15 196149 310 16 91 [150] 428 60 76 [150] 642 733 868 967 197093 122 211 363 572 729 993 198209 602 55 66 740 199081 84 133 201 333 [150] 494 553 661 744 804 904 16 85

200167 534 956 201167 351 427 674 898 911 49 63 [150] 64 202056 282 95 400 527 50 749 70 943 203129 45 54 86 230 48 76 457 512 46 676 204198 207 67 522 95 97 635 38 [200] 927 205318 447 69 70 [150] 696 745 85 872 988 206194 261 516 27 75 694 738 839 914 16 88 91 207030 181 243 532 614 24 71 208029 39 485 752 89 896 930 48 98 209136 91 329 450 517 637 63 787 958

210091 155 487 [150] 622 [150] 66 731 811 972 211291 497 520 600 786 [150] 981 212150 90 227 41 330 82 549 57 78 834 213220 390 401 [150] 8 554 83 686 [1500] 87 783 845 214139 569 95 628 773 91 [150] 811 215380 95 462 638 784 811 25 59 966 216036 173 94 266 67 79 91 98 393 595 619 760 819 914 24 60 217169 220 354 63 405 19 45 52 98 724 44 90 975 218140 46 214 455 592 [150] 834 48 219175 238 97 384 475 639 66 926

220051 173 225 44 382 586 [150] 930 221046 78 106 268 392 99 427 49 [150] 529 34 [150] 61 75 620 73 900 222012 49 97 115 201 59 81 352 464 72 542 610 90 776 223098 165 612 828 962 224026 228 30 335 478 533 764 69 801 65 951 225028 471 519

1. Ziehung der 2. Klasse 198. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 110 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

11. Februar 1898, nachmittags.

79 296 311 501 4 [200] 601 768 811 992 1049 150 357 88 95 446 520 69 618 717 58 893 910 60 95 2000 65 74 79 190 248 72 344 612 43 800 13 961 [150] 3218 60 326 72 506 89 604 36 714 68 75 905 39 4035 88 309 498 592 719 5110 92 273 595 615 52 967 76 6069 115 544 79 699 768 84 821 81 902 7136 48 61 220 84 489 544 45 82 606 56 66 742 817 976 8025 134 409 36 767 9140 214 361 519 [150] 23 37 630 94 759 971

10129 30 249 315 704 911 72 11012 137 350 78 411 53 569 797 926 12136 71 217 83 90 418 601 51 88 794 896 937 [200] 13133 223 52 83 340 55 589 651 752 59 911 32 14078 159 202 323 34 527 50 624 78 813 935 15093 188 258 637 789 921 16150 230 521 36 880 925 81 17016 308 469 686 800 [150] 934 49 83 18101 27 285 670 958 19071 74 109 33 68 94 443 558 668 815 969

20149 217 [150] 334 71 93 403 558 89 637 794 869 93 941 50 65 21051 177 348 459 61 612 81 765 837 22000 153 92 256 99 353 77 512 742 94 824 81 950 23041 62 390 458 587 618 790 873 [200] 24006 18 129 [150] 246 419 511 14 33 53 63 96 705 74 820 25195 434 65 643 820 904 17 [150] 65 26481 682 916 48 57 27581 772 94 801 913 24 28290 300 458 95 617 867 971 29033 47 68 133 216 358 507 40 675 789 889

30105 9 202 36 376 31117 207 10 355 415 38 59 60 546 69 660 32185 515 49 66 640 712 807 31 [200] 905 33019 151 372 456 [150] 521 695 788 942 34068 536 [150] 615 735 35045 128 36 589 764 36061 145 202 78 327 53 [300] 504 [300] 644 59 801 71 916 79 37063 180 586 [150] 87 98 660 71 765 98 825 38065 [500] 113 48 324 472 710 39040 118 93 257 326 575 737

40154 269 468 850 62 947 41038 203 313 492 621 837 937 42066 379 95 464 509 909 43169 445 551 44016 20 67 136 48 356 572 79 699 774 801 45014 65 386 443 614 706 839 59 901 46046 397 503 706 47003 98 102 460 77 592 614 25 91 809 48127 47 502 29 [150] 683 [150] 781 808 49023 57 172 284 314 635 732 801 66 83 909 40 [illegible]

50061 92 193 482 550 632 44 856 51117 [5000] 20 91 363 70 81 540 620 40 785 98 821 98 937 52119 202 94 393 53377 426 78 82 90 522 640 65 736 51 [200] 939 61 54023 42 203 316 425 559 87 607 882 962 94 55043 242 415 49 545 790 907 47 [500] 56063 71 87 210 61 490 625 727 898 57026 415 653 960 58164 289 303 403 502 704 [150] 42 59176 232 347 439 858 925 52

60298 428 561 791 856 96 61131 292 315 751 922 23 69 62070 530 37 65 673 86 955 63077 174 283 401 682 753 64149 486 602 93 724 929 65123 617 826 69 927 66137 356 408 536 848 974 67078 173 654 67 813 89 68204 320 80 642 859 69014 97 133 54 55 [150] 200 12 320 415 84 535 69 70 73 813 904 20 32

70050 194 208 435 93 564 617 76 809 52 997 [150] 71107 19 26 541 48 695 707 808 936 72025 305 14 66 89 73041 110 77 204 354 459 830 45 74051 329 541 657 [150] 726 849 56 75205 341 405 14 575 601 19 811 29 86 905 76107 [30000] 43 418 532 687 721 [150] 60 810 32 59 921 77043 75 99 120 68 206 53 60 71 323 402 12 552 632 51 764 [200] 980 78045 50 99 231 33 361 98 546 664 98 756 821 900 79126 282 328 91 831 54

80244 316 604 700 67 884 947 81344 414 631 804 80 82034 94 [200] 120 38 56 88 462 500 18 20 607 55 851 959 83238 303 10 506 33 607 16 [150] 725 53 943 70 84187 93 244 487 707 44 [150] 86 85050 175 96 564 604 7 48 821 39 921 86122 215 80 304 48 412 668 87 97 806 87031 102 13 17 337 75 634 793 837 88031 207 35 [150] 470 534 804 31 45 89131 90 302 697 794 940 46

9023 65 [150] 348 448 552 47 91158 204 304 37 47 508 630 48 719 866 92085 89 170 498 507 49 720 [200] 897 927 42 27 93001 442 57 815 939 94210 34 314 27 491 578 673 98 855 924 54 95000 43 159 60 306 53 597 716 800 96256 373 579 96 872 [150] 978 97015 62 211 24 29 330 74 92 887 983 98173 76 372 563 87 [150] 701 19 26 847 933 99062 267 301 418 68 522 79 94

100102 38 60 85 90 581 710 857 101043 75 257 343 417 563 694 702 853 71 903 102061 62 124 241 49 302 587 710 802 953 73 103039 348 96 [200] 408 627 79 736 38 92 840 49 934 104096 244 517 632 76 771 866 73 81 992 95 105144 353 64 540 861 89 106172 204 71 327 36 482 97 657 878 107169 218 43 491 698 108041 117 493 588 718 938 41 109076 77 94 405 47 568 609 787 819 51

110055 160 66 73 [150] 77 86 [150] 245 613 733 817 71 111079 121 379 414 579 [300] 951 112019 219 428 87 99 511 730 939 59 60 113027 213 350 469 74 565 76 867 900 114096 110 63 234 75 401 40 900 6 115033 67 [300] 76 190 240 75 93 314 58 606 762 116207 542 780 827 38 53 945 117109 19 21 682 902 35 118033 200 20 40 41 403 47 119184 274 317 466 571 610 41 806

120052 288 855 60 981 121126 41 330 52 536 52 896 122271 95 329 447 669 81 760 123197 369 94 463 551 765 868 124019 46 66 278 485 94 541 76 688 862 125003 103 74 370 475 534 57 79 606 731 827 66 [1500] 84 928 126174 241 375 658 84 780 910 127047 61 320 52 531 [150] 53 54 687 128024 138 247 616 892 129024 300 6 35 442 504 48 46 80 696 869 [150] 920

130073 345 464 86 95 503 818 25 900 97 131244 309 63 94 464 73 581 610 17 75 744 800 70 913 132066 146 [200] 226 469 831 35 950 133107 76 324 37 75 574 727 916 134117 241 353 88 498 541 83 767 892 135338 68 512 767 827 95 136194 866 137007 84 145 88 94 302 91 580 620 22 69 762 809 960 88 138015 154 328 405 725 64 139035 244 471 534 64 726 44 819 96

140053 139 44 45 248 65 82 [1500] 92 318 43 74 791 922 63 80 141047 95 334 66 465 660 78 864 904 142044 117 366 542 631 32 730 [150] 800 143317 408 95 504 99 682 92 734 872 95 959 [150] 144111 88 556 700 46 88 803 16 93 145070 140 48 466 81 514 930 [150] 90 146182 84 256 317 597 612 71 749 63 993 147074 325 35 448 99 506 729 [150] 928 148121 429 626 759 881 963 149071 93 505 55 648 795 807

150050 98 156 80 218 92 447 63 75 79 614 44 57 89 764 892 937 86 151196 556 844 152021 197 422 524 [200] 773 928 153125 91 273 335 424 526 610 809 50 154190 292 475 79 518 33 608 740 887 948 155061 67 104 96 210 49 527 96 673 932 156001 147 [150] 292 305 610 783 819 21 [150] 38 157155 238 64 317 535 607 746 818 22 79 982 95 158069 114 296 490 651 758 159210 41 [500] 308 82 403 12 729 873 947

160077 147 270 98 330 408 603 912 161133 262 386 495 604 47 59 741 832 58 923 162144 84 302 452 599 723 58 97 163237 399 472 507 14 71 647 762 95 872 974 164143 44 260 76 332 [200] 82 [200] 89 564 748 68 819 95 968 165021 183 229 71 417 18 637 92 [150] 763 906 166118 79 261 490 510 755 167062 111 56 401 12 55 540 80 775 168057 204 21 90 367 465 69 675 898 [200] 169110 327 400 589 626 763 [150] 807 33 980 98

170013 61 224 447 549 672 783 808 70 941 171043 50 276 357 620 70 81 718 50 76 172287 324 630 43 92 787 895 173020 66 173 417 21 84 517 73 82 626 711 42 967 174045 188 208 77 409 37 [45000] 523 653 82 855 68 76 905 175087 132 203 356 90 414 19 35 552 674 928 59 [150] 176187 273 304 63 422 84 696 [150] 725 38 843 177069 103 267 359 455 643 74 81 799 846 98 997 178027 149 423 39 705 92 849 994 179028 84 88 112 200 [150] 32 38 354 410 62 502 48 54 994

180033 93 362 456 515 25 90 700 63 181248 411 62 574 911 22 [10000] 182317 90 847 183112 288 354 768 184164 306 72 73 586 645 761 975 185067 175 259 77 376 505 60 73 [500] 621 69 704 80 [500] 931 [150] 186226 369 [200] 602 719 50 870 965 78 187086 175 220 322 407 31 36 [150] 93 552 612 727 40 837 97 915 59 188670 722 60 75 189539 644 701 44 830 942

190051 373 80 413 901 191074 190 395 571 672 74 906 27 28 192185 383 411 [500] 33 525 685 744 53 805 907 193063 103 83 273 328 73 885 194074 327 52 747 914 69 195199 245 308 577 726 42 815 957 80 196004 37 119 278 300 38 98 438 538 605 46 788 803 974 [150] 94 197254 657 808 55 86 97 978 198056 58 658 62 199329 59 99 420 534 64 657 719 37 879 913 45

200169 233 329 474 554 607 15 994 201082 185 234 312 30 402 39 54 638 714 76 818 937 38 202058 88 232 72 408 30 49 65 531 42 681 82 802 42 46 203030 107 68 278 412 41 48 757 820 911 204016 289 502 41 675 855 71 976 205019 40 522 91 668 852 89 206058 271 91 308 [200] 39 43 64 711 23 66 84 207192 289 434 98 538 669 805 208072 184 265 325 452 805 89 969 73 209009 25 82 99 [150] 209 12 82 372 431 60 520 615 803 [300]

210034 206 95 591 617 55 89 912 211121 258 347 897 951 86 212321 614 58 [150] 85 741 68 76 817 51 213180 311 430 59 505 721 63 877 947 214178 79 744 74 874 908 65 86 215080 137 383 487 500 602 72 81 736 81 820 62 216038 608 759 [200] 217097 127 [150] 91 530 618 50 831 97 904 7 218114 45 50 358 562 639 731 87 219023 51 84 88 482 [150] 588

220123 393 462 538 [150] 66 897 946 67 221059 [300] 68 189 402 6 514 631 78 706 30 858 87 [150] 925 [150] 222036 145 235 46 55 73 335 44 498 549 646 796 870 223082 138 420 21 567 602 50 81 880 906 224009 44 141 369 432 63 553 681 781 901 34 95 225260 466 606

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 15000 Mk., 1 zu 5000 Mk., 3 zu 3000 Mk., 6 zu 1500 Mk., 10 zu 500 Mk.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.